

Agony

PFUI TEUFEL!

Genre: Adventure Publisher: PlayWay S.A. Entwickler: Madmind Studio Termin: 30.3.2018

Nackte Dämonen mit gespaltenen Köpfen, Berge von verstümmelten Leichen und eine blutüberströmte Göttin. Bleibt eigentlich nur eine Frage offen: Was zur Hölle ist das für ein Spiel?! Von Michael Herold

Wir schleichen durch die Dunkelheit. Unter unseren Füßen sehen wir nichts als Skelette, abgetrennte Körperteile und blutige Gedärme. Um uns herum hören wir furchtbare Schmerzensschreie und in uns macht sich nur ein Gedanke breit: Weg hier, raus aus diesem Albtraum!

Endlich finden wir eine Fackel, doch kaum halten wir sie in den Händen, wünschen wir uns die Dunkelheit zurück. Denn nun erkennen wir die Berge an Knochen und Leichen um uns herum und sehen, dass die Wände aus blutigem, pulsierendem Fleisch bestehen. Uns bleibt gar nicht genug Zeit, um angewidert zu sein, da uns urplötzlich aus dem Nichts eine Hand packt.

Ein alter, dürrer Mann krallt sich an uns fest und brüllt uns ins Gesicht: »Alles ist deine Schuld! Meine Familie ist deinetwegen gestorben! Ich verfluche dich!« Völlig geschockt stoßen wir den Mann weg und während er noch schreit, bricht über ihm die Decke zusammen und begräbt ihn unter Schutt und Leichenteilen. Nun sind wir wieder allein, nur die ewigen Schmerzensschreie sind



Wer genau hinsieht, entdeckt am Kopf des großen Dämons ein angewachsenes Baby.

noch zu hören. In was für eine grauenvolle Hölle sind wir hier nur reingeraten?

Was zur Hölle?

Bei diesem verstörenden Spaziergang handelt es sich um die ersten Spielminuten des Survival-Horrorspiels Agony. Nachdem das Projekt Ende 2016 via Kickstarter ins Leben gerufen wurde, konnten wir das Spiel nun wenige Wochen vor dem Release erstmals selbst ausprobieren und uns ein eigenes Bild von dem Titel machen, der zuvor vor allem durch möglichst blutige und absurde Trailer aufgefallen war.

Was also ist Agony überhaupt? Am einfachsten lässt sich das Spiel als Höllen-Si-

mulator beschreiben. Wir schlüpfen darin in die Rolle einer zu Beginn nicht näher definierten gequälten Seele, die in einer völlig abgedrehten Unterwelt gefangen ist. Unser Ziel ist, zu entkommen, und dazu müssen wir zur Roten Göttin gelangen, die offenbar die Herrscherin über dieses Irrenhaus ist.

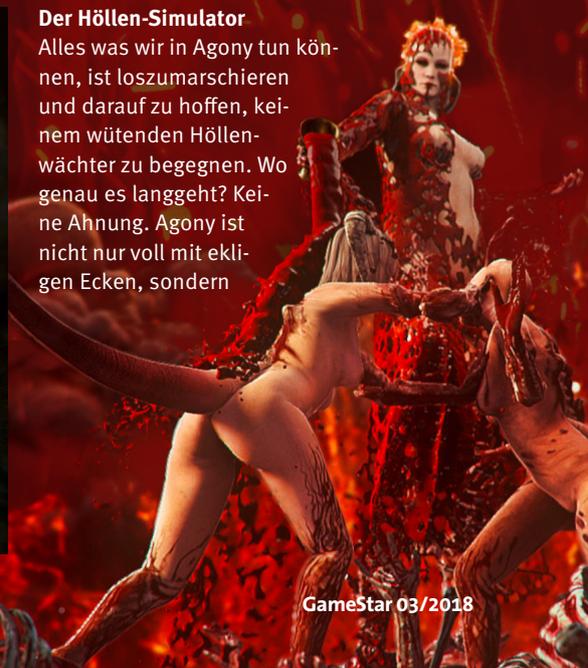
Dummerweise müssen wir auf unserem Weg zur Erlösung durch ein Labyrinth, in dem es nur so von Dämonen, Monstern und anderen Gefangenen wimmelt. Wer genau wir sind und warum wir uns überhaupt in dieser Situation befinden, ist zu Beginn des Spiels noch unklar. Allerdings scheinen die anderen Höllenbewohner nicht besonders gut auf uns zu sprechen zu sein.

Der Höllen-Simulator

Alles was wir in Agony tun können, ist loszumarschieren und darauf zu hoffen, keinem wütenden Höllenwächter zu begegnen. Wo genau es langgeht? Keine Ahnung. Agony ist nicht nur voll mit ekkligen Ecken, sondern



Die Hölle ist voller leidender Seelen und unheimlicher Dämonen.



Dieser Dämon mit gespaltenem Kopf vermisst offensichtlich seine Augen und will sich neue besorgen.



auch mit sehr vielen dunklen. So wissen wir beim vorsichtigen Schleichen durch die Demo oftmals nicht, welcher Weg durch all den Wahnsinn nun der richtige ist.

Auch die Fackeln, die wir immer wieder finden, bringen nur wenig Licht ins Dunkel. So stolpern wir durch blutige Gänge und vorbei an gekreuzigten Menschenkörpern, aus denen die Gedärme herausquellen. Nebenbei lösen wir mit mehr Glück als Verstand kleine Rätsel, indem wir zum Beispiel pumpe Herzen einsammeln, mit denen wir eine Waage ins Gleichgewicht bringen, wodurch sich wiederum ein Tor öffnet.

Solange keine Gegner in der Nähe sind, spielt sich Agony wenig anspruchsvoll, beinahe wie ein Walking Simulator, nur eben in sehr verstörender Umgebung. Wenn dann allerdings doch mal ein Schurke auftaucht, bricht schnell die Panik aus. Doch selbst dann bleibt es ein reines Survival-Horror-Spiel und wird nie zum Actionfest. Mit unserer Fackel können wir lediglich kleine Gegner fortjagen, größere werden von dem Licht sogar noch angezogen. Dann heißt es: Wegrennen und verstecken!

Nichts für zarte Gemüter

Panik und Angst erleben wir oft im Spiel. Denn die große Stärke von Agony ist eindeutig die Atmosphäre, die ununterbrochen für

Unwohlsein sorgt. Dämonen mit gespaltenen Köpfen, Babys mit dem schmerzverzerrten Kopf eines erwachsenen Mannes oder Riesenwürmer mit Reißzähnen sind in dem Spiel keine Seltenheit. Ohne Pause sind in der Ferne Leidensschreie zu hören, und wenn wir vor einem Gegner flüchten, verstecken wir uns schon mal in einem Leichenberg. Selbst im Vergleich zu anderen Genre-Vertretern wie The Evil Within 2 oder Resident Evil 7 setzt Agony in Sachen Absurdität und Ekelfaktor einen neuen Bestwert.

Das ist allerdings nicht unbedingt etwas Schlechtes. Natürlich, Zartbesaitete sollten einen weiten Bogen um Agony machen, Horrorfreunde hingegen bekommen ein Gore-Fest spendiert, in dem das Blut in Fontänen spritzt und zur Leveldekoration gehäutete Menschen gehören.

Sterben heißt nicht gleich tot sein

Einen kleinen Gameplay-Spezialkniff erlaubt sich Agony aber doch noch und setzt sich damit von ähnlichen Titeln wie Alien: Isolation oder Amnesia: The Dark Descent ab. Wenn wir in Agony sterben, heißt es nicht gleich Game Over. Stattdessen verlässt unsere Seele ihren leblosen Körper und schwebt anschließend frei durch den Raum. Wie in Beyond: Two Souls können wir nun unseren Geist steuern und uns einen neuen

Körper suchen, den wir einfach irgendeinem armen Höllenbewohner entreißen. So müssen wir uns also nicht unbedingt vor dem Ableben fürchten, da sich die Mechanik auch nutzen lässt, um große Strecken zu überwinden und womöglich auch Feinden zu entkommen. Im späteren Spielverlauf können wir sogar in die Haut eines Dämons schlüpfen und erhalten dadurch richtige Nahkampffähigkeiten.

Trotzdem bleibt fraglich, wie sehr Agony uns spielerisch auf Dauer fordern kann – und ob es später noch mehr zu sehen gibt. Außer, dass wir uns ständig verlaufen haben, war die Demo jedenfalls noch nicht besonders anspruchsvoll. Hoffentlich bietet das fertige Spiel zum Release am 30. März noch etwas mehr Fleisch. Dann könnte die absurd-ekelhafte und gleichzeitig für Horrorfans fantastische Höllen-Simulation ein echter Genre-Geheimtipp werden. ★



Michael Herold
@michiherold



Bin ich angewidert oder begeistert? Ich kann mich nicht recht entscheiden. Denn einerseits bietet das Spiel eine fantastische Atmosphäre und eine beeindruckend absurde Version der Hölle, die noch schlimmer ist als alles, was ich mir in meinen Albträumen vorstellen könnte (und genau so schlimm sollte die Hölle ja sein). Andererseits sind viele Szenen im Spiel einfach nur ekelhaft oder aber so verwirrend und abgedreht, dass der Horror fast schon komisch wird. Zum Beispiel wenn ich ein Upgrade-Item in Form eines Apfels mit einer Vagina einsammle. Was will mir der Künstler damit sagen? Spielen werde ich es auf jeden Fall, schon die ersten Screenshots waren so abgedreht, dass sich unbedingt wissen will, was die Rote Göttin am Ende des Spiels mit mir anstellt. Ich drücke nur die Daumen, dass Agony nicht nur absurden, sondern auch spannenden Horror bietet.



Nacktheit gehört in Agony ebenfalls zum guten Ton, Scham kennt in der Hölle niemand.